



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

P/VI/134

Bonn, den 13. Juni 1951

Hinweise
auf den Inhalt:

Kritik der Bonner Anschaffungen	S. 1
Die Rüstung der Sowjetunion	S. 3
Held Remer	S. 6
S R P und S E D	S. 6
Eisenbahn in der Sowjetzone	S. 7

Am Donnerstag steht dieser
Gegenstand im Bundestagsplenar
zur Debatte. D.Red.

Aus Bonns Gründerjahren

d.g. Es gehört zu den Vorzügen der parlamentarischen Demokratie, daß sie zur Klärung von Mißständen und Anschuldigungen Untersuchungsausschüsse einsetzt, die in öffentlicher Verhandlung die erforderlichen Beweise erheben. In Bonn mußte man bereits zwei solcher Gremien beschäftigen. Im Falle der Untersuchung über die "konspirativen Gelder" ist der Reinigungsprozeß allerdings auf halbem Wege durch die Regierungsparteien zum Stillstand gebracht worden, indem sie sich im Bundestag weigerten, aus dem sehr eindeutigen Untersuchungsergebnis auch die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Man muß daher der Vorlage des zweiten Untersuchungsberichtes - über die im Raum Bonn vergebene Aufträge - mit großer Skepsis entgegensehen. Diese Materie läßt die "Gründertätigkeit" der Bonn-Anhänger in einem unerfreulichen Zwielficht erscheinen. Der Untersuchungsbericht konnte sich lediglich zu der Empfehlung durchringen, daß die Regierung aus den Feststellungen sowohl die erforderlichen sachlichen als auch personelle Schlußfolgerungen ziehen möge.

Da gab es z.B.-sozusagen als sichtbare "Keimzelle" der provisorischen Bundeshauptstadt-das "Büro Bundeshauptstadt" mit seinem Leiter, dem Staatssekretär Dr.Wandersleb. Ihm unterstand

eine Beschaffungsstelle, die gar nicht so schnell beschaffen konnte, wie es die frischgebackenen Ministerien wollten. So kam es auch, daß diese Stelle von manchen direkten Beschaffungen erst nach Wochen erfuhr, daß natürlich keine Ausschreibungen vorgenommen und ihr darüber auch Preise abgefordert wurden, die über den branchenüblichen lagen. Diese Beschaffungsstelle machte sich auch keine Gedanken als z.B. die Ministerien Seeborn, Hellwege und Storch - silberne Bestecke bestellen, obwohl die anderen Ministerien offenbar solche Bestecke nicht brauchten. Eine Stichprobe der Gutachter ergab in einem einzigen Ante bei 24 Möbelstücken und Teppichen, daß dafür rund 21000 DM berechnet worden waren, während die Sachverständigen meinten, alles wäre mit 14.800 DM gut bezahlt gewesen. Der Untersuchungsbericht kommt zu der Schlußfolgerung, daß es "Aufgabe der über die Beschaffungsstelle die Aufsicht führenden Stellen" (also zunächst einmal des Herrn Wandersleb) gewesen wäre, diesen Zustand zu erkennen und rechtzeitig abzustellen. Auch der Rechnungshof hat ein Urteil gefällt, daß den Hauptstadtgründern nicht gerade zur Ehre gereicht.

Gewiß, der Untersuchungsausschuß-Bericht enthält keine Anhaltspunkte dafür, daß dem Bundessitzausschuß seinerzeit "schuldhaft falsche Zahlen über die voraussichtlichen Kosten Bonn als Bundeshauptstadt genannt" worden sind. Aber er stellt klar fest, daß die dem Bundesfinanzminister Schäffer unterstellten Dienststellen - gemeint ist vor allem die Bundesbaudirektion, die das Büro Bundeshauptstadt abgelöst hat - eine bedauerliche Zurückhaltung bei der Wahrnehmung ihrer Mitwirkungsrechte gezeigt haben, und daß die tatsächlich durchgeführten Arbeiten im Palais Schaumburg (Kosten rund 1 Million DM!) mit Wissen und mit Einverständnis des Bundeskanzleramtes und der Bundesbaudirektion vorgenommen wurden, die somit auch die Verantwortung für die entstandenen Kosten zu tragen haben. Aber mit der Feststellung der Verantwortung allein ist noch wenig getan, solange nicht die Verantwortlichen auch zur Rechenschaft gezogen werden. Die zuletzt maßgebenden Auftraggeber sind sehr frühzeitig von außenstehenden Stellen auf Mißstände dieser Art hingewiesen worden. Sie haben das ignoriert oder vernachlässigt. Die Kosten für den überflüssigen Aufwand aber hat der Steuerzahler zu tragen.

Der Rüstungsstand der Sowjetunion

Von Bruno Kalnins, Stockholm

In allen weltpolitischen Diskussionen spielt der sowjetische Militärapparat eine ausschlaggebende Rolle. Obgleich auch in der Sowjetunion die Stärke dieses Apparates streng geheim gehalten wird, kann man aufgrund sowohl sowjetischer als auch ausländischer Quellen eine allgemeine Übersicht zusammenstellen.

Den Hauptteil der bewaffneten Streitkräfte der Sowjetunion bildet die Landarmee. Sie ist etwa drei Mio. Mann stark, also zweimal größer als die Landarmee der USA und damit die größte Armee der Welt. Die Sowjetarmee besteht aus 200 Divisionen, die in 25 Militärkreisen und 6 Militärzonen zusammengefaßt sind. Ihre Hauptzentren befinden sich in Leningrad, Minsk, Odessa, Tiflis, Taschkent und Tschita. Die Divisionen sind in Schützenarmeen und mechanisierten Armeen organisiert. Die mechanisierten Armeen bestehen aus je zwei Panzer- und zwei motorisierten Divisionen, die Schützenarmeen aus je vier bis sechs Fuß-Divisionen und zwei bis drei motorisierten Divisionen. Für Spezialzwecke gibt es noch selbständige Artillerie-, Flugzeugabwehr- und Fallschirmjäger-Divisionen.

Von dieser Landarmee liegen etwa 130 Divisionen in Europa, 70 in Mittelasien, Sibirien und im Fernen Osten. In Europa sind also rund zwei Millionen Rotarmisten stationiert, davon sind ungefähr 450000 Mann in Deutschland, Österreich und den Satellitenstaaten.

Eine sowjetische Division hat ungefähr 10000 Mann, die 200 Divisionen entsprechen also in der Zahl etwa 120 amerikanischen Divisionen. Der Aufbau der russischen Division ist aber einfacher, der Verpflegungs- und Verwaltungsapparat ist minimal. Von zehn Sowjetsoldaten hat nur einer nichtkämpferische Aufgaben. In der USA-Armee dagegen sind sieben von zehn Soldaten mit dem Nachschub usw. beschäftigt.

Die Sowjetarmee ist sehr gut bewaffnet. Ihre Hauptstärke sind die hervorragenden Tanks und die ausgezeichnete Artillerie. Die Zahl dieser Waffen übertrifft je 40000 Stück.

Nach dreijähriger vormilitärischer Erziehung (freiwillig in

der Organisation DOSARM) hat der Sowjeteinkrüt zwei, der Unteroffizier drei Jahre zu dienen. Verglichen mit den Armeen der Westmächte ist der Arbeitstag des sowjetischen Soldaten etwa zweimal länger und die Urlaubszeit viermal geringer. Noch ungünstiger für den Soldaten ist die Verpflegung und der Sold. Das an den Menschen eingesparte Geld wird für die Bewaffnung angewendet.

Die Disziplin ist sehr hart und die Strafen sind streng. Die mit weitgehenden Disziplinarrechten ausgestatteten Offiziere bilden eine geschlossene Militärkaste mit großen Privilegien. Das Monatsgehalt des sowjetischen Generalmajors ist mit 1630 Dollar zweimal so groß wie das Gehalt des britischen und um ein Drittel höher als das des amerikanischen Generalmajors.

Soldaten und Offiziere, einschließlich der Generale, werden streng vom Geheimdienst des MGB, des Staatssicherheitsministeriums, überwacht. Die unter solchen Verhältnissen ausgebildeten Truppen zeichnen sich durch physische Zähigkeit aus, eine im Krieg stark ins Gewicht fallende Eigenschaft, dafür aber haben die Diktaturverhältnisse die Initiative und die Fähigkeit zum selbständigen Handeln bei den Soldaten und Offizieren erdrückt. Der Sowjetsoldat handelt entweder aus Gründen des Intellekts oder aus Angst vor der Verantwortung nur auf ausdrücklichen Befehl. Die Massenkapitulationen von 1941 haben ferner gezeigt, daß bei Anzeichen anhaltender Niederlagen die Moral der Sowjettruppen anfechtbar ist.

Von der sowjetischen Luftwaffe ist der größte Teil der Armee unterstellt. Das Personal ist mit rund 600000 Mann zahlenmäßig so stark wie die USA-Luftwaffe. Die Sowjetunion hat zur Zeit ungefähr 18000 Kampfflugzeuge. Davon gehören etwa 10000 zu den taktischen Luftstreitkräften, 2000 sind für den Schutz der außerordentlich langen Grenzen abgestellt, etwa 3000 Transportflugzeuge - relativ wenig - ergänzen den Flugzeugpark. Die Kriegsflotte besitzt etwa 2000 eigene Flugzeuge. Schließlich hat die Sowjetunion ungefähr 1000 schwere strategische Bomber (Langstreckenkomber), also wesentlich weniger als die USA und England.

Die technische und taktische Ausbildung der Mehrzahl der russischen Flieger ist ungenügend. Besonders schwach sind die Flieger

für lange Distanzbombardierung. Zumindest hat auf diesem Gebiete die sowjetische Luftwaffe während des zweiten Weltkrieges versagt. Die Radar- und besonders die Instrumentarusrüstung ist ungenügend. Überhaupt ist die sowjetische Luftwaffe primitiver (und schwächer) als die Luftmacht des Westens.

Die Kriegsflotte ist der schwächste Teil der sowjetischen Streitmacht. Sie ist auf vier verschiedene, voneinander weit entfernte Meere verteilt und besteht zur Hälfte aus alten Kriegsschiffen. Die Sowjetflotte besitzt drei Schlachtschiffe, zehn Kreuzer und etwa fünfzig Zerstörer. Der wichtigste Teil der Sowjetflotte sind die Unterseeboote. Ihre Zahl wird zur Zeit auf 360 geschätzt, von denen ein Teil nach deutschem Muster gebaut sein soll. Das Personal der Flotte umfaßt etwa 600000 Mann. Haupthäfen sind Tallinn, Kronstadt, Libau, Memel, Königsberg. Nach englischen Meldungen sollen in diesem Jahre drei neue Panzerschiffe und etwa hundert neue Boote gebaut werden. Daß die Sowjetunion in den letzten Jahren dem Ausbau der Flotte eine größere Bedeutung zumißt, wird durch die im Februar 1950 erfolgte Gründung eines selbständigen Ministeriums der Seestreitkräfte bewiesen.

Zusammenfassend muß betont werden, daß die bewaffneten Streitkräfte der Sowjetunion zahlenmäßig sehr groß sind. Technisch sind die Panzertruppen und die Artillerie hervorragend. Alle übrigen Waffengattungen besitzen bedeutende Mängel. Besonders begrenzt sind die sowjetischen Möglichkeiten im Luft- und Seekriege.

+ + +

Kulturpolitische Tagung der SPD

(sp) Die Koordination der deutschen Schulpolitik steht im Mittelpunkt einer kulturpolitischen Tagung der SPD am 23. und 24. Juni im Bundeshaus in Bonn, zu der alle Mitglieder des Kulturpolitischen Ausschusses, die SPD-Kultusminister und ihre Vertreter im Amt, soweit es sich um Sozialdemokraten handelt, sowie die sozialdemokratischen Mitglieder des Kulturpolitischen Bundestage-Ausschusses eingeladen worden sind. Über allgemeine Kulturfragen auf Bundesebene werden Arno Hennig, M.d.B., über Fragen der Film- und Rundfunkgesetzgebung Karl Brunner, M.d.B., sprechen. Außerdem sind u.a. Referate über Fragen des Urheberrechts, über das Bibliothekswesen und über politische Schulungsarbeit vorgesehen.

+ + +

Helld Remer

Wir erhielten folgende Zuschrift:

Während der Invasion in Frankreich wurde der damalige Major Remer mit einer hervorragend ausgerüsteten Panzergruppe vor Bastogne eingesetzt. Die weit über dem Durchschnitt stehende Ausrüstung dieser Einheit hat damals große Unzufriedenheit in anderen Truppenteilen hervorgerufen, die, unzureichend ausgerüstet und versorgt, die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatten.

Remer griff in einem Dorf an, wobei er alle militärische Vorsicht der Seitendeckung unberücksichtigt ließ und somit eine günstige Gelegenheit für den Flankenangriff bot. Die von ihm geführte Panzergruppe kam in ein schweres Gefecht, das durch seine Unerfahrenheit als Offizier aussichtslos wurde. Er hat dann laufend Funkprüche geschickt: "Wir kämpfen bis zum letzten Mann, wir grüßen den Führer!"

Daraufhin wurde von der oberen Leitung des Abschnittes ein mir befreundeter Oberst und Ritterkruzträger, gegenwärtig Mitglied der Gewerkschaften und Handelsvertreter, beauftragt, die Kampfgruppe zu befreien. Aus schnell zusammengestellten Einheiten bildete dieser Panzeroffizier eine Gruppe, die zur Entlastung der Remerschen Kampfgruppe eingesetzt werden sollte. Unmittelbar davor kam ein Auto, dem Remer entstieg. Er schilderte, daß er durch Flankenangriff mit seiner Gruppe überwältigt worden sei und erklärte, daß er der einzige sei, der hätte entkommen können. Der Eindruck, den die Haltung Remers in diesem Augenblick machte, war niederschmetternd.

+ + +

In feiner Gesellschaft

(sp) Ende Mai lud, wie wir einem vor uns liegenden Schreiben entnehmen, der Kreisverband Lübeck der DP zu einem Ausspracheabend ein, auf dem ein Dr. Erwin Wäsche-Goslar zum Thema "Deutsche vor fremden Gerichten" sprechen sollte. Wäsche, so hieß es, sei "als Vorkämpfer für das Recht inhaftierter Deutscher in den Ländern der Feindbundstaaten des Krieges international bekannt geworden". Das Schreiben trägt die Fußnote: Die Einladung ergeht auch an die CDU, FDP, SHG, Nationale Rechte und Herrn Dr. Pastzold mit der Bitte,

13. Juni 1951

im Kreise der Organisation zur Teilnahme an der Veranstaltung einzuladen". Die hier sichtbar werdende Verbindung von Parteien der Regierungskoalition mit der SRP ist nicht neu, sie wurde gerade in Lübeck schon sehr viel drastischer deutlich.

Interessant aber ist folgendes: Von dem genannten Dr. Paetzold, dem maßgebenden Manne der SRP in Lübeck, berichten mit den Lübecker politischen Verhältnissen - auch soweit sie nicht public sind - wohl vertraute Personen, daß Paetzold in ständiger enger Verbindung zu Fritz Lange-Berlin stehe. Dieser Fritz Lange nun ist Leiter der "Zentralkommission für die staatliche Kontrolle" in Berlin. Hinter diesem umständlichen Namen verbirgt sich das sowjetische Wirtschafts-MWD. Lange ist seit 31 Jahren Mitglied der KP. Er hat in den letzten Jahren, vor allem auch als Inspirator großer Schauprozesse - unter anderem in dem von Glauchau-Keerane - gewirkt, in dem mehrere Todesurteile und hohe Zuchthausstrafen verhängt worden sind. Ob der Kreisverband Lübeck der DP diese Zusammenhänge gekannt hat, als er auch Dr. Paetzold einlud, wissen wir nicht. Aber vielleicht sind sie ihm auch nachträglich interessant.

+ + +

Eisenbahnen der Sowjetzone

Um das für den Ausbau der strategischen Eisenbahnlinien in der Sowjetzone benötigte Gleismaterial zu beschaffen, wurden in den letzten Monaten erneut in erheblichem Umfange Gleisdemontagen von Kleinbahnen und strategisch unbedeutenden Bahnen vorgenommen. In Sachsen beträgt die neu zu demontierende Strecke rund 500 km. Die Demontagen wurden durch die westdeutsche Weigerung zur Lieferung von Eisenbahnmateriale und die schlechte Qualität der in der Sowjetzone hergestellten Eisenbahngleise notwendig.

x x x

Die Eisenbahndirektionen der Sowjetzone Frankfurt/Oder, Hoyerswerda und Cottbus wurden angewiesen, in einem Monat insgesamt 180 Lokomotiven zum Transport von Reparationsgütern nach der Sowjetunion zur Verfügung zu stellen. Für jede der Maschinen sind monatlich zwei Einsätze vorgesehen, sodaß von diesen Eisenbahndirektionen monatlich rund 350 Einsätze gefahren werden müssen. Die Höhe der Reparationslieferungen allein aus dem Gebiet dieser Eisenbahndirektionen beträgt danach rund 350000 t monatlich.

x x x

Die Generaldirektion der sowjetischen Eisenbahn hat sich auf eine neue Uniform für die Eisenbahner der Sowjetzone geeinigt. Die Uniformen haben starke Ähnlichkeit mit den Dienstanzügen der sowjetischen Eisenbahner, besitzen breite militärische Schulterstücke und sollen auch für die Zweige des Verwaltungsdienstes eingeführt werden.

x x x

Verantwortlich: Peter Raunau